

## KONTAKT

---

DER BEAUFTRAGTE FÜR DEN PRÄDIKANTENDIENST  
DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN BADEN  
AN DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE FREIBURG

Pfarrer Dr. theol. Dieter Splinter

Geschäftsstelle  
Simone Dinkelaker  
praedikantendienst@eh-freiburg.de  
Telefon 0761 478 12-742

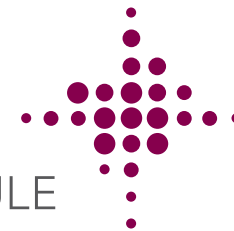


Bugginger Straße 38  
D -79114 Freiburg  
Telefon 0761 47812-0  
Fax 0761 47812-30

praedikantendienst@eh-freiburg.de  
www.eh-freiburg.de  
www.praedicare.de



EVANGELISCHE  
HOCHSCHULE  
FREIBURG



---

# WEIHNACHTSBRIEF 2013

---



---

PRÄDIKANTENDIENST DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN BADEN  
AN DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE FREIBURG

www.praedicare.de

## MERKWÜRDIGE SCHÄTZE UNTERM CHRISTBAUM

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Prädikantinnen und Prädikanten!

Nicht auszudenken, wenn die Hirten fehlen würden in der Heiligen Nacht. Weihnachten ohne Hirten? Unvorstellbar. Dabei waren sie, vorsichtig gesagt, schon etwas „gewöhnungsbedürftig“. Es war nicht nur der penetrante Geruch, der von ihnen ausging, sondern auch der großzügige „Verzicht“ auf den Beistand des Himmels. Denn Wölfe in die Flucht zu schlagen oder Diebe zu verjagen, dazu bedurfte es nicht so sehr der Bibelkenntnisse oder eines großen Gebetsschatzes als vielmehr eines kräftigen Schlages mit dem Knüppel.

Die „Frommen“ hätten sich das Fehlen der Hirten in der Heiligen Nacht allemal gut vorstellen können, trugen diese doch nicht unbedingt zum Image des Himmels bei. Weshalb aber der Himmel nicht auf diese windigen Gestalten verzichten konnte, darüber kann man nur Vermutungen anstellen. Die eine Vermutung ist: Gott hat eine Schwäche für die Zukurzgekommenen, für die „Letzten“. Eine andere Vermutung ist: Die Hirten, die Alltagsmenschen, sind eine Gewähr dafür, dass es in der Heiligen Nacht um die „Welt“ geht, dass sich die Erde nicht zu schnell in lauter Himmel auflöst. Anders gesagt: Auch in der Heiligen Nacht bleiben Schafe Schafe und Wölfe Wölfe. Die Hirten mischen dem himmlischen Lobgesang ein paar dunkle, raue Töne bei, so dass die Höhe auch etwas Tiefe erhält.

Die Hirten, also die Letzten, sind die Ersten, die von der göttlichen Botschaft hören, die sich sofort auf den Weg machen, um die Geschichte zu sehen, die da geschehen ist. Und die danach genauso entschieden zu ihren Schafen und Hunden, in ihren Alltag zurückkehren. Das Leben geht wieder seinen Gang, die Geschichte nimmt wieder ihren gewohnten Lauf. Und kaum ist der Himmel geschlossen, sind auch die Gewalttäter sofort am Zuge: Der Geburt des Kindes, das die Welt retten soll, folgt alsbald der von höchster Stelle befohlene Kindermord. Und kein Engel ist zu sehen, der dem mörderischen Treiben Einhalt gebietet. Alles geht seinen gewohnten Gang.

Nur einer, Gott, der Herr, geht einen ungewohnten Gang. Er will bei uns bleiben, bei uns, den Menschen, will er seine Ehre suchen. Und er sucht sie dort, wo einem Menschen seine Ehre abgesprochen wird. Wo die Ehre und Würde eines Menschen mit Füßen getreten wird, da setzt Gott seine Ehre ein. Nicht dass jetzt keine Tränen mehr geweint würden, Tränen der Verlassenheit und des Elends. Auch in der Heiligen Nacht wischt Gott die Tränen nicht einfach weg. Er tut nicht so als gäbe es nichts zu weinen. Doch seitdem sich der Himmel geöffnet hat, bricht sich Gottes Licht in diesen Tränen. Die göttliche Ehre – wer sie finden will, muss sie in diesen Tränen suchen. Die Klarheit des Herrn, die die Hirten umleuchtet hat – in den verweinten Augen der Verzweifelten und der Gedeimigten ist sie zu finden. Gottes Ehre und der Menschen Tränen gehören zusammen. Seit der Heiligen Nacht wird Gott allen Tränen, die auf Erden geweint werden, einen Glanz geben, als wären sie seine Perlen und Edelsteine. Seit der Heiligen Nacht gibt es keine Nacht, die so dunkel wäre, dass sie nicht von der Klarheit des Herrn umleuchtet wäre.

Merkwürdige Schätze unterm Christbaum? Mag sein, denn was wiegt auf dieser Welt schon eine Träne? Bei Gott aber hat jede einzelne Träne ihr Gewicht. Weil jede einzelne Träne für Gott kostbar ist, deshalb kann auch wieder ein Lächeln oder sogar ein Lachen in den Augen der Traurigen erscheinen. Nicht auszudenken, wenn sich der Himmel damals geöffnet hätte und sich nicht immer wieder neu öffnete. Nicht auszudenken, was aus den Hirten geworden wäre, als sie wieder zu ihren Herden zurückkehrten. Nicht auszudenken, was aus uns werden müsste, wenn wir wieder heimgingen durch die dunkle Nacht – ohne Heilige Nacht.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr!